

Die fliegende Apotheke mit Stachel

WINKEL Bienen produzieren nicht nur Honig, sondern eine ganze Reihe weiterer Substanzen, die heilbringend eingesetzt werden. Dies erklärte der Imker Jonas Zenhäusern am Freitag im Breiti-Saal vor den Bienenzüchtern des Bezirks Bülach.

«Wo Bienen sind, da ist auch Gesundheit», lautet ein lateinisches Sprichwort. Diese in allen Hochkulturen bekannte und angewandte Weisheit gelangt heutzutage wieder verstärkt ins Bewusstsein der Menschen – auch hierzulande. Die Apitherapie, bei welcher Bienenprodukte zur Vorbeugung und Behandlung von Krankheiten eingesetzt werden, «ist jetzt im Trend», sagte Zenhäusern, der oberhalb der Walliser Gemeinde Naters an einem sehr idyllischen Ort 100 Bienenvölker betreut.

Honig stärkt

Während fast zweier Stunden versetzte der 51-Jährige die gut 60 Anwesenden an der Herbstversammlung des Bienenzüchtersvereins Bülach mit seinem fundierten Wissen in Staunen. Für über 700 Krankheiten finde man in der Apitherapie – Apis heisst Biene – Behandlungsmöglichkeiten. Das Spektrum ist dabei sehr gross und reicht von der einfachen Erkältung bis zu Herzproblemen.

Das bei weitem bekannteste Produkt der Bienen ist der Honig, der die Abwehrkräfte stärkt, zur Blutbildung beiträgt und bei Problemen der Atemwege hilfreich sei, um nur einige wenige Vorteile zu nennen. Gerade auch

bei der Behandlung von offenen Wunden, die sich nicht schliessen wollen, habe sich der Honig als ein sehr effizientes Heilmittel erwiesen, und das in Fällen, in welchen die herkömmliche Medizin bereits kapituliert habe.

Natürliches Antibiotikum

Bienen produzieren auch Propolis. Mit diesem Kittharz, das Bienen auf Knospen und Baumrinden einsammeln, dichten sie nicht nur ihren Stock ab, sondern sie setzen es auch erfolgreich gegen Bakterien und Pilze ein. Im Bienenstock sei es das ganze Jahr hindurch warm und feucht, es sei dunkel und Nährstoffe seien reichlich vorhanden, erklärte der Walliser. Das sei eigentlich ein ideales Umfeld für Bakterien und Pilze. «Aber dank Propolis, das zu den wirksamsten natürlichen Antibiotika gehört, ist der Bienenstock praktisch keimfrei», erklärte Zenhäusern. Entsprechend könne Propolis auch in der Apitherapie verwendet werden.

Auch auf die weiteren Bienenprodukte ging der erfahrene Imker detailliert ein. So verwies er auf den Pollen und seine positiven Auswirkungen auf die Vitalität des Menschen, auf sein Leistungsvermögen und seine Stresstoleranz. Sogar in der Krebstherapie werde der Pollen als



Referent Jonas Zenhäusern und Iris Messmer, Präsidentin des Bienenzüchtersvereins Bülach, stellen einen Erkältungs- und einen Lippenbalsam aus Produkten der Bienen her.

Foto: Cyprian Schnoz

Ergänzung eingesetzt. Das Gelée royale, das von den Bienen produzierte Futter für ihre Königin, stärkt beim Menschen die Kon-

zentration und das Gedächtnis, es unterstützt den Kreislauf und soll sogar sexuell anregend sein. Zudem verlängert es das Leben

um den Faktor 40. Zumindest das der Bienenkönigin ...

Das Bienenwachs und sogar das Gift der Bienen kann beim Menschen heilbringend eingesetzt werden. So kann die schmerzhafteste Flüssigkeit die Herzfähigkeit anregen und rheumatische Beschwerden lindern.

Positive Botschaft der Bienen

Die Bienen würden heutzutage vielfach nur noch in einem negativen Zusammenhang gesehen, sagte Zenhäusern. Dominierend seien Themen wie Bienensterben, die verheerende Varroamilbe, der zerstörerische Kleine Beutenkäfer oder die angriffslustige Asiatische Hornisse. Er plädierte jedoch für die positiven Aspekte der ausserordentlich nützlichen Bienen.

«Den grössten Beitrag zum Gedeihen der Bienen können wir leisten, indem wir Wertschätzung für die Bienen und Nachfrage nach ihren Produkten erreichen», sagte der Betriebswirt, der eine Handelsfirma für Bienenenergie betreibt.

Natürlich würden die erwähnten Widrigkeiten grosse Eingriffe der Imker in ihre Bienenvölker erfordern. Zenhäusern zeigte sich jedoch überzeugt, dass im Verlauf der Zeit auch die hiesigen Bienenarten mit dem Problem der eingeschleppten Milbe Varroa destructor selber fertig werden – wie es ihre Kolleginnen in Asien seit jeher von Natur aus praktizieren. Cyprian Schnoz